



Schau hin! Sag was! Tu was!

16. Deutscher Präventionstag Projektspot am 30. Mai 2011



„Der Rettungsring - Helfende Hände in der ganzen Stadt“

Dr. Ralph Hennings, Claudia Hein

1. Wie entstand der „Rettungsring“ in Oldenburg?

- **Herr Schröder fährt Auto und es entsteht eine Idee**

Im Sommer 2009 fährt Herr Schröder Auto und hört im Radio einen Bericht über das Projekt „Notinsel“, das sich darum bemüht, Kindern eine sichere Anlaufstelle z.B. auf dem Schulweg zu geben. Diese Idee setzt sich in seinem Kopf fest. Das müsste es auch in Oldenburg geben. Er spricht mit anderen Menschen in der Stadt darüber und wird an den Präventionsrat Oldenburg verwiesen. Nach einem Gespräch mit der Geschäftsführerin Frau Blinzler entsteht die Idee, einen Trägerkreis für ein neues bürgerschaftliches Engagement in Oldenburg zu gründen. Die Konzeption der „Notinsel“ wird von vornherein als zu eng empfunden und eine Ausweitung auf alle Bevölkerungsgruppen ins Auge gefasst.

- **Aus der Idee entsteht ein „bunter“ Arbeitskreis**

Am 4. September 2009 treffen sich verschieden Menschen zum ersten Mal, um das Projekt gemeinsam auf den Weg zu bringen. Es sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Präventionsrates, Vertreter verschiedener Einrichtungen und Institutionen wie z.B. der Polizei, der ev. Kirche, der Industrie- und Handelskammer, des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes und einzelner Firmen.

- **So funktioniert Prävention: bürgerschaftliches Engagement fördern und dadurch Menschen helfen**

Der Trägerkreis für das Projekt, das relativ bald den Namen Rettungsring erhielt, besteht aus sehr unterschiedlichen Gruppen und Einzelpersonen. Sie bringen alle gemeinsam die eigenen Fähigkeiten ein und werden so zum Kern eines Netzwerks, das gemäß dem Leitbild des Präventionsrates in Oldenburg „Eine ganze Stadt macht Prävention“ die ganze Stadt und alle ihre Bürgerinnen und Bürger als Zielgruppe hat.

2. Wie ist das Projekt Rettungsring organisiert?

- **Der Trägerkreis**

Der Trägerkreis ist ein „bunter Haufen“ von engagierten Menschen, die ihre persönlichen, geschäftlichen und institutionellen Kontakte in der Stadt Oldenburg nutzen, um das Projekt Rettungsring immer weiter zu verbreiten. Es müssen ständig neue Mitglieder geworben werden. Dafür braucht es ein kontinuierliches Engagement und den ständigen Austausch darüber, wie der Stand des Projekts ist. Deshalb treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Projektgruppe regelmäßig, aber auch die Internetseite www.rettungsring-oldenburg.de hilft dabei.

Bis heute trägt die Projektgruppe das und sorgt dafür, dass der Rettungsring sich in der Stadt verbreitet und dass das Projekt sich weiterentwickelt. Die Mitglieder der Projektgruppe sind heute: Gerfred Boldt (engagierter Bürger), Cordula Breitenfeldt (Amt für Jugend, Familie und Schule), Märgen Habig (engagierte Bürgerin), Dr. Ralph Hennings (Ev.-luth. Kirchenkreis Oldenburg-Stadt), Margitta Kehmeier (Polizeiinspektion Oldenburg Stadt/ Ammerland), Klaus Kieckbusch (Amt für Jugend, Familie und Schule), Rolf Knetemann (Unternehmerverband Einzelhandel Nordwest e.V.), Carla-Christiane Reuter-Wetzel (Förderverein Präventionsrat), Ralph Saßmannshausen (Bundestechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik e.V.), Hannelore Schimmelpfenning (engagierte Bürgerin), Jan Christian Schröder (Stadtbäckerei), Uwe Vollertsen (ARAL Tankstelle Westkreuz), Wilfried Fey (Dehoga Stadtverband Oldenburg e.V.)

- **Die Geschäftsstelle des Präventionsrates Oldenburg**

Die Geschäftsstelle des Präventionsrates Oldenburg übernimmt die Organisation der Projektgruppe, kümmert sich um die Finanzierung des Materials und die Öffentlichkeitsarbeit.

- **Die Teilnehmer und die Zielgruppe des „Rettungsring“**

Die Teilnehmenden des Rettungsring sind die Geschäfte und Institutionen, die sich mit dem Ziel, „helfende Hände in der ganzen Stadt“ zu sein identifizieren und sich offiziell als Anlaufstelle registrieren lassen.

Die Zielgruppe der Hilfe sind Menschen, die plötzlich und unvorbereitet Hilfe bedürfen. Das eigentlich Selbstverständliche, die einfache Soforthilfe wird durch den Rettungsring sichtbar gemacht und verlässlich angeboten.

3. Die Idee des Projekts

Das Projekt „Notinsel“, welches Ideengeber für den Rettungsring war, beschränkt sich auf Hilfe für Kinder, vor allen an Schulwegen. Der Rettungsring hat die Idee von Anfang an ausgeweitet - auf alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Besucherinnen und Besucher Oldenburgs und auf den gesamten städtischen Raum.

Der Rettungsring zielt auf Hilfe im Alltag. Nicht nur auf Hilfe in Bedrohungssituationen, sondern auf „normale“ Situationen, in denen man der Hilfe bedarf. Geschäfte und Institutionen mit Publikumsverkehr beteiligen sich und machen durch das Anbringen eines Aufklebers am Eingang darauf aufmerksam, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willens und in der Lage sind, in Alltagssituationen Hilfe zu leisten. Das ist an sich selbstverständlich, wird aber oft aus Unsicherheit nicht in Anspruch genommen oder aus Unsicherheit oder mangelnder Aufmerksamkeit nicht angeboten. Der Rettungsring schafft eine Verbindlichkeit. Wenn ich diese Zeichen sehe, kann ich mich darauf verlassen, dass mir geholfen wird.

4. Erste Schritte

• Info-Material und Qualitätsstandards entwickeln

In einem ersten Schritte wurde Informationsmaterial und ein Logo für das Projekt entwickelt. Informationsmaterial wurde sowohl für die Kommunikation mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch für die Bürgerinnen und Bürger entwickelt. Die Teilnehmenden bekommen die Anforderungen, die für die Teilnahme notwendig sind mitgeteilt, sie erhalten zugleich Material für ihre Geschäfte oder Institutionen, wie eine Liste mit Notrufnummern, eine Liste mit zu garantierenden Hilfeleistungen und eine Liste mit den Standorten von Defibrillatoren. Zur Kennzeichnung der Teilnahme gibt es einen Aufkleber, der im Eingangsbereich angebracht wird.

Für die allgemeine Öffentlichkeit wurden ein Faltblatt und eine Postkarten entwickelt, die in der Stadt verteilt werden. Daneben wird das Projekt über Presse und Internet bekannt gemacht.

• Teilnehmer finden

Die Werbung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist bis heute nicht einfach. Da alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und zur Hilfe verpflichtet werden müssen, sind Geschäftsleute durchaus skeptisch, ob sich die Teilnahme am Rettungsring für sie lohnt. Dennoch hat sich eine namhafte Anzahl von Geschäften und Institutionen in der ganzen Stadt daran beteiligt.

• Der erste Aufkleber

Am 15. März 2010, dem „Tag der Zivilcourage“ wurde der erste Rettungsring-Aufkleber offiziell und medienwirksam angebracht - natürlich an einer Filiale der Stadtbäckerei von Herrn Schröder, dem Ideengeber des Projekts.

5. Weiterführung

- **Die Homepage**

Seit dem Februar 2011 hat der Rettungsring Oldenburg ein eigene Homepage (www.rettungsring-oldenburg.de), dieses Medium dient der Außendarstellung und Werbung für das Projekt, aber auch den Beteiligten der Trägergruppe zum schnellen Überblick über den Stand des Projekts.

- **Ausweitung der Unterstützer**

Die Projektgruppe hat sich kontinuierlich verändert, einige der Gründungsmitglieder sind nicht mehr dabei, dafür sind mehrere andere dazu gekommen, wiederum Einzelpersonen und Institutionen.

- **Ein neuer Schwerpunkt: Defibrillatoren**

Von Anfang an waren die Standorte der Defibrillatoren in Oldenburg Teil des Materials, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Projekts zur Verfügung gestellt wurde. Defibrillatoren sind ein wirkungsvolles Mittel der Ersthilfe - vor allem bei Herzkammerflimmern. Durch einen Menschen, dessen Leben durch den Einsatz eines Defibrillator gerettet wurde, hat diese Seite der Notfallhilfe im Projekt Rettungsring eine neue Bedeutung bekommen. Hierzu arbeitet der Rettungsring in Oldenburg eng mit den Johannitern zusammen. Vorläufiger Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war ein gemeinsamer Fernsehbeitrag für RTL-Nord.

6. Der Stand heute

Momentan hat der Rettungsring circa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Weitere 50 Interessentinnen und Interessenten haben den Rettungsring-Aufkleber bereits erhalten. Die Bandbreite der Anlaufstellen ist sehr groß. Vertreten sind unter anderem Geschäfte und Einrichtungen aus dem Bereich Gastronomie, Einzelhandel, Bildung, Hotel und Gesundheit. Zuletzt konnten Werbegemeinschaften verschiedener Stadtteile Oldenburgs angesprochen und so neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Projekt gewonnen werden.